

torium in Graz behandeln zu lassen, konnte nicht mehr ausgeführt werden. Als ihm der Arzt, um seine Schmerzen zu lindern, eine Injektion machen wollte, lehnte er dies energisch ab; denn er wollte bis zu seinem letzten Augenblicke bei klarem Bewußtsein auf seinem Posten ausharren. Bis zum Vortage seines Hinscheidens empfing er täglich die hl. Kommunion. Die letzten Tage seines Lebens waren ein beständiges Ringen zwischen Leben und Tod, ein Kampf, den er bis zum letzten Atemzuge bei vollem Bewußtsein durchzukosten hatte.

Rührend war es, wie die 88jährige Mutter, Frau Fürstin Henriette, auf ihren Stock gestützt, immer wieder an das Sterbelager ihres Sohnes kam, dem Todkranken ein Kreuzlein auf die Stirne zeichnete und dafür den priesterlichen Segen von dem Kranken empfing. Beim letzten solchen Vorgange konnte P. Iddefons seine Hand nicht mehr erheben. Als die Frau Fürstin sich neben dem Sterbebette niederließ, bat sie P. Iddefons durch einen Wink fortzugehen. Er fühlte, daß seine letzte Stunde gekommen war, und er wollte seiner Mutter das Herbeste ersparen. Auch die zarte Liebe seiner Geschwister fand in diesen Tagen und Stunden ergreifenden Ausdruck. Bezeichnend hiefür ist ein Wort des Sterbenden, mit dem er sagte: „Karl war für mich wie eine barmherzige Schwester“. — Dienstag, den 14. April, vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr, gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.

Am 18. April wurden seine sterblichen Ueberreste auf dem Vysehrader Friedhof zur letzten Ruhe gebettet, während die von Weiland Seine Durchlaucht Fürst Johann II. über Bitte des nun Heimgegangenen gestiftete St. Josephs-Glocke das Grablied sang. —

Der Durchlauchtigste Prinz P. Iddefons war zu der Zeit, als Seine Durchlaucht Prinz Karl in Baduz die Regierungs-